Hans Hoffer,
Hannah Rieger (Hg.)

Art Brut im Kaisergang

Werke aus der Sammlung **Hannah Rieger**

Dieser Online-Katalog entstand anlässlich
der Ausstellung im **Benediktinerstift Melk**
Abt-Berthold-Dietmayr-Straße 1, 3390 Melk

Vernissage: Mittwoch, 25. Juni 2025, 19 Uhr
Ausstellung: 25. Juni bis 1. September 2025
Kurator: Hans Hoffer, Präsident GLOBART

Inhalt

Vorwort Stift Melk 6
P. Ludwig Wenzl OSB

Vorwort GLOBART 7
Heidemarie Dobner, Fabian Burstein

Kuratorische Überlegungen 8
Hans Hoffer

Positionierungen zwischen Herrscherporträts 10
Hannah Rieger

Die Werke 13

Abbildungsverzeichnis 81

Die Autorinnen und Autoren 94

Die Künstlerinnen und Künstler 95

Impressum 96

Vorwort

P. Ludwig Wenzl OSB

Der Kaisergang im einst zur Beherbergung kaiserlicher Gäste bestimmten Südtrakt von Stift Melk ist heute ein lebendiger Ort der Begegnung – und nun Bühne für eine besondere Gegenüberstellung.

In der vorliegenden Ausstellung tritt Art Brut in einen spannungsvollen Dialog mit den traditionell gemalten Herrscherbildern, die den Gang seit Jahrhunderten säumen. Zentrum dieser Gegenüberstellung ist Kaiser Franz Josef – einerseits als historisch stilisiertes Porträt, andererseits als ausdrucksstarkes Werk der Art Brut interpretiert.

Diese harmonische Gegenüberstellung ist bewusst gewählt: Die direkte Ausdrucksform der Art Brut begegnet der traditionsreichen Darstellung kaiserlicher Repräsentation in einem ausgewogenen Zusammenspiel. Was zunächst als Gegensatz erscheint, offenbart bei genauerer Betrachtung eine gemeinsame Tiefe – das Bedürfnis, das Menschliche sichtbar zu machen. Art Brut, oft am Rand des offiziellen Kunstbetriebs entstanden, spricht in einer radikal persönlichen Sprache. Ihre Platzierung in einem Bereich, der traditionell imperialer Repräsentation und der Beherbergung kaiserlicher Gäste diente, ist ein bewusstes Zeichen der Würdigung und Aufwertung.

Gerade die Verbindung dieser beiden Kunstformen – der etablierten, akademischen Historienmalerei und der Kraft der authentischen Kunst der Art Brut – öffnet Raum für neue Perspektiven. Es entsteht ein lebendiger Dialog, der Grenzen überschreitet und Fragen stellt: Wie verändert sich der Blick auf historische Figuren, wenn sie mit zeitgenössischer, intuitiver Kunst konfrontiert werden? Und welche Rolle spielt künstlerischer Ausdruck heute, wenn er sich dem Erwartbaren entzieht?

Diese Ausstellung versteht sich als Einladung, den Kaisergang nicht nur als geschichtlichen Ort zu begehen, sondern ihn auch als Resonanzraum zu erleben – zwischen Tradition und Bruch, Vergangenheit und unmittelbarer Gegenwart. Sie würdigt die Vielfalt künstlerischer Ausdrucksformen und zeigt, dass auch im scheinbar Widersprüchlichen ein tiefes Miteinander möglich ist. NOVA ET VETERA, Neues und Altes kommen in Verbindung und zum Gleich- bzw. Einklang.

In der vorliegenden Ausstellung tritt Art Brut in einen spannungsvollen Dialog mit den traditionell gemalten Herrscherbildern, die den Gang seit Jahrhunderten säumen.

Vorwort

Heidemarie Dobner, Fabian Burstein

„Mir hilft mein Art Brut-Projekt, Halt und Orientierung in einer Gegenwart der permanenten Verwandlung zu finden" (Hannah Rieger). Die diskursive Wechselwirkung zwischen wissenschaftlichen Themen und künstlerischem Ausdruck gehört zu den Grundfesten des GLOBART Kosmos. Vielfach wird die Kraft des Faktischen gegen die wundersamen Wege der Intuition ausgespielt. Dem „Entweder-oder" setzt GLOBART ein überzeugtes „Sowohl-als-auch" entgegen. Der unbestechliche künstlerische Blick trifft auf harte gesellschaftliche Realitäten und wird dank subjektiver Eindrücke und Diskussionen um zahlreiche Bedeutungsebenen erweitert. Das ist für uns die Poesie des Diskurses und umgekehrt das diskursive Potenzial der Poetik – das ist für uns das Prinzip GLOBART, in dem radikale Positionen der Bildenden Kunst seit jeher eine bedeutende Rolle spielen.

2007 hat GLOBART erstmals eine Art-Brut-Ausstellung unter dem Titel GrenzgängerInnen im Kreuzgang des Kloster Perneggs gezeigt, die nur dank der Unterstützung von Hannah Rieger zustande kam. Die Schau erwies sich als Initiation. Es folgten spektakuläre Kuratierungen mit Werken aus Gugging, Sammlungen Otto Mauer, Peter Infeld, Eduard Angeli, und einer Personale von Josef Hofer. Art Brut und GLOBART, das ist längst eine Beziehung, aus der wir diskursive Kraft schöpfen, die uns aber auch immer wieder aufs Neue herausfordert. 2025 findet dieses Grundprinzip eine eindrucksvolle Fortsetzung im Kaisergang des Stift Melk. „Leben IN Art Brut" war der Titel der Ausstellung. „Leben IN Art Brut" bezeichnet auch die Haltung der Sammlerin Hannah Rieger zur Gesamtheit jener 550 Werke, die für sie nicht nur Besitz sind, sondern insbesondere Identitätsstiftung bedeuten. MIT Art Brut leben kann jeder, der das Internet durch- oder Museen aufsucht. Das Leben IN Art Brut ist jenen vorbehalten, die sich aus Überzeugung entgrenzen, um Künstler:innen und ihren Werken eine kuratorische, publizistische, kommunikative und natürlich auch wirtschaftliche Basis zu geben. Hannah Rieger gehört zu jenen Ausnahmepersönlichkeiten, die sich das Leben IN Art Brut auf die Fahnen heften dürfen.

Die Tage der Transformation 2025 zeigen ein Programm, in dem „Achtung" als eine grundsätzliche Einstellung zur Welt im Mittelpunkt steht. Sie ist Ausdruck von Respekt, nicht zuletzt auch vor uns selbst. Um diesen Anspruch mit Leben zu füllen, braucht es Halt und Orientierung – also genau das, was Hannah Rieger in der Art Brut findet. Anlässlich der Ausstellung dürfen wir sagen: Hannah Riegers sammlerisches Wirken GIBT auch Halt und Orientierung. Und das ist eine große Leistung in Zeiten der permanenten Verwandlung.

Anlässlich der Ausstellung dürfen wir sagen: Hannah Riegers sammlerisches Wirken GIBT auch Halt und Orientierung. Und das ist eine große Leistung in Zeiten der permanenten Verwandlung.

Kuratorische Überlegungen

Hans Hoffer

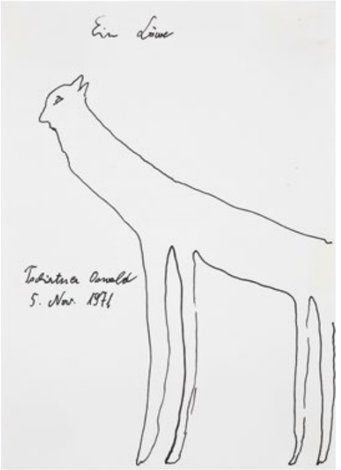
Als mich die schöne Aufgabe erreichte, die Ausstellung „Art Brut im Kaisergang" zu kuratieren, suchte ich in meiner persönlichen Erinnerung nach Berührungsmomenten mit Art Brut.

Meine rebellische Studienzeit an der Akademie der bildenden Künste beinhaltete neben dem Einschließen der Professorenschaft und einer „Prozession" mit ausgehängter Rektoratstüre zum damaligen Bundeskanzler Bruno Kreisky auf den Ballhausplatz, um ebenda ein Fragezeichen aus Studierenden zu bilden, auch wesentliche Reformen des Studienverlaufs. Ein großes Thema war die Mitbestimmung. Zu den ebenfalls wichtigen Forderungen der Studierenden gehörten auch Themen wie Psychodrama, Medien und z.B. die Entdeckung des Primar Leo Navratil der hohen künstlerischen Qualitäten einiger seiner Patienten in der Nervenheilanstalt Gugging.

Primarius Navratil empfing unsere kleine Abordnung der Akademie der bildenden Künste in seiner Privatwohnung, die, lediglich durch eine Straße getrennt, gegenüber der Anstalt lag. Nach einleitenden Worten über seine und die den Patienten innewohnende Motivation und deren Hintergründe zeigte er uns am Tisch einige Zeichnungen und Bilder, die uns in ihrer Originalität und in der, für uns verblüffenden Formensprache, in Erstaunen versetzten. Nach einer kleinen Bewirtung, die mit eher diffusen Diskussionen einher ging, führte uns Leo Navratil hinüber in die Anstalt und stellte uns einige der Künstler in ihrer Umgebung bei ihrer Kunstarbeit vor. Hier beeindruckte mich ganz besonders ein Künstler, der uns im Garten für ein Foto aufstellen ließ. Er fotografierte aber zur Überraschung aller einen in der Nähe befindlichen Stein! Dieses absurde Ereignis habe ich nie vergessen. Es war die sehr persönliche Art der „Transformation", die einerseits verstörte, andererseits schien sie mir schon damals der eigentliche künstlerische Akt zu sein, der mich als solcher noch heute beschäftigt und interessiert. All dies war Anstoß, mich auch vertiefend mit diesem Thema auseinander zu setzen; vor allem die Anfänge, die spätere Namensfindung durch Dubuffet und der gewaltige Einfluss auf die bildende Kunst, auch auf einige österreichischen Künstler, beeindruckten mich sehr!

Später, viel später, erhielt ich vom ORF den Auftrag für das Radiokulturhaus ein Klangtheater zu planen. Als großes Zeichen nach Außen entwarf ich ein übergroßes interaktives Ohr, in das die Passanten ihre Geschichten sprechen konnten. Ich ließ es vom Gugginger Künstler Johann Garber prächtig bemalen, erst dadurch erfreut es sich bis heute großer Popularität.

„Die wahre Kunst ist immer da, wo man sie nicht erwartet."
Jean Dubuffet



Oswald Tschirtner

Ich betrachte es als große Ehre und es erfüllt mich mit Freude, dass ich vom Stift Melk mit dem damaligen Abt Burkhard einige der schönsten Aufgaben erhielt, darunter die Kreuzkapelle und das mit Abt Burkhard und Pater Martin geplante Stiftsmuseum zu gestalten. Schon damals fragte ich mich, wie ein Dialog des Altbestandes mit aktuellen Hinzufügungen möglich sei, oder auf welche Weise ein Kontrast sinnvoll und produktiv werden könnte.

Stift Melk, auf dem imposanten Felsen an der Donau, thront hervorgehoben wie ein magisches „Gottesschiff" über Stadt und Landschaft. Welchen überwältigenden Eindruck mag es auf einfache Pilger gemacht haben? Es ist ein Ort, der neben dem tiefen Zeit und Generationen überschreitenden religiösen Auftrag des Klosters und Stiftes unglaublich viele prachtvolle Kunstwerke vereint, die zusammen mit der Architektur, den tausenden Büchern und der Spiegelung im Park ein komplexes Ganzes bilden, einen „Gottes- und Weltentwurf".

An diesem so besonderen Ort einer Vollkommenheit, die seit Jahrhunderten in unser kollektives Gedächtnis geschrieben ist und einen gesicherten Platz in der Geschichte der Menschheit einnimmt, zeigen wir, dem Gesamtkunstwerk Stift Melk gegenübergestellt, das FRAGILE, das ZERBRECHLICHE und Randständige der Art Brut. Die ungleiche Ausgangslage mag uns auf den ersten Blick aussichtslos erscheinen. Bei näherer Betrachtung lässt sich erkennen, dass gerade diese fein gesponnenen, absolut ohne Einfluss der jeweiligen Kunstströmungen geschaffenen und hochsensiblen Werke den „kostbaren Mantel" zu durchdringen vermögen. Es entsteht ein kritischer Dialog mit dem Umfeld zu den Themen „Mensch – Transzendenz – Realität". Der sogenannte Kaisergang, den Kaiserzimmern vorgelagert, mit den Bildern österreichischer Herrscher, bildet den idealen Rahmen für die besondere Dramaturgie der Ausstellung.

Die Auswahl der Werke aus der Sammlung Hannah Rieger folgte weder einer chronologischen Anordnung noch nach wissenschaftlichen Kriterien. Ausschließlich subjektive Aspekte der Kunst und die des zur Verfügung stehenden Raumes mit all seiner Bedeutung leiteten den Kurator. Es erfüllt mich mit großer Freude, dass die Ausstellung „Art Brut im Kaisergang" sowohl im Benediktinerstift Melk als auch bei GlobArt (Vorgängerprojekte 2009 und 2017), stattfindet!

„Le vrai art, il est toujours là où on ne l'attend pas." (Jean Dubuffet)

Positionierungen zwischen Herrscherporträts

Hannah Rieger

Für den Kaisergang im Stift Melk wählte Hans Hoffer 45 Werke aus meiner spezialisierten Sammlung. Das Titelbild war eindeutig: Der Kaiser Franz Joseph von Josef Wittlich. Art Brut ist in den Zwischenräumen der Herrscherporträts der Babenberger und Habsburger zu Gast. Die Kontraste machen Art Brut in besonderer Weise deutlich. Es ist keine Selbstverständlichkeit, sondern eine Überraschung, dass Art Brut in dieser innovativen Präsentation wahrgenommen werden kann. Für über zwei Monate sehen wir neben der historischen Auftragskunst für Herrscher und Kirche Meisterwerke einer „Kunst von innen". Die Ohnmacht der Entrechteten zeigt sich verbunden mit der Macht der Aristokratie und der Kirche. Die Grenze zwischen der Kunst aus dem Zentrum und der Peripherie unserer Gesellschaft verschiebt sich, auch aus kommerziell-betriebswirtschaftlichen Überlegungen. Alles wird möglich.

Art Brut entsteht zumeist am Rand der Gesellschaft. Es ist Kunst von Menschen mit Psychiatrieerfahrungen oder Behinderungen oder Kunst sozialer Außenseiter, die Autodidakten sind. Der Fokus ist auf die Qualität gerichtet und nicht auf den sozialen Status oder den psychischen Zustand. Art Brut ist nur in ihrer radikalen Individualität zu verstehen. Jede Künstlerin und jeder Künstler folgt einem inneren Drang, einer Mission oder Obsession und hat eine eigene Formensprache. Der Ausdruck und die persönliche Handschrift zeigt die Vielfalt des Genres. Art Brut ist weder dem Kunst-Mainstream, noch dem universitären Positionierungswettbewerb verpflichtet. Dadurch unterscheidet sie sich von der akademischen Hochkunst, die oft durch zeitgenössische Trends und den damit verbundenen Diskurs, wie er an Kunstuniversitäten vermittelt wird, beeinflusst ist. Nach dem Zweiten Weltkrieg begann der französische Künstler Jean Dubuffet Kunst außerhalb des kulturellen Milieus zu sammeln. Art Brut nannte er diese ursprüngliche Kunst jenseits des Mainstreams. Ich verwende den historischen Begriff bewusst.

Gugging ist das österreichische Art Brut-Zentrum, war Ausgangspunkt meiner Sammlung und bildet bis heute einen Schwerpunkt. Seit 1946 interessierte sich der Psychiater Leo Navratil für Zeichnungen, die in der Klinik in Maria Gugging entstanden waren. Sie dienten psychologischen Tests. Er leitete eine Männerabteilung.

Art Brut ist in den Zwischenräumen der Herrscherporträts der Babenberger und Habsburger zu Gast. Die Kontraste machen Art Brut in besonderer Weise deutlich.

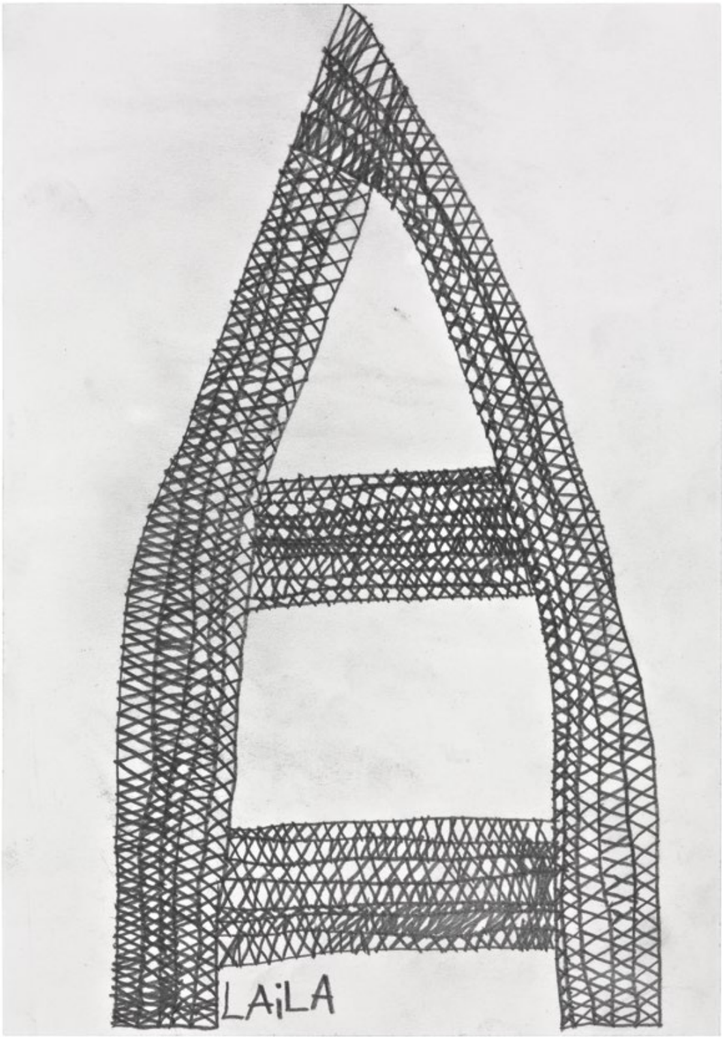
Magalí Herrera

In den 1960er Jahren schickte er Jean Dubuffet Zeichnungen seiner Patienten, die dieser als Art Brut akzeptierte. Eine Avantgarde von Künstlern ließ sich seither durch Gugging inspirieren. Inzwischen ist Gugging aus der Psychiatrie ausgegliedert und in einen Ort mit Kunstproduktion, Museum und Galerie transformiert. Mit dem Gugging-Fokus sind die Frauen in meiner Sammlung unterrepräsentiert. Allmählich wurde mir das Thema Frauen in der Art Brut bewusster. Seither stelle ich mich vermehrt in den Dienst der Künstlerinnen. Im Kaisergang sind 33 Werke aus Gugging ausgestellt. Laila Bachtiar ist mit 10 Arbeiten und Karoline Rosskopf mit vier Arbeiten präsent. Unter den 13 männlichen Künstlern sind Stars wie Oswald Tschirtner und Johann Hauser, mit denen 1980 im 20er Haus in Wien meine Begeisterung für Art Brut begann. Fünf Blätter von Franz Gableck, Otto Prinz, Karl Reisenbauer, Johann Scheiböck/Oswald Tschirtner und Erich Zittra stammen aus dem „Künstler Gästebuch" Leo Navratils. Der Psychiater lud seine Patienten ein, in das – später zerlegte – Kunstbuch zu zeichnen. Ernst Herbeck, Franz Kernbeis, Johann Korec, Heinrich Reisenbauer, Arnold Schmidt und Karl Vondal sind mittlerweile bekannte Gugginger Künstler.

Michaela Polacek schätze ich seit ihren künstlerischen Anfängen im Atelier Gugging. Magalí Herrera aus Uruguay wird heuer mit einer Personale im Museum Gugging geehrt. Die Schweizerin Aloïse Corbaz gilt als Meisterin der weiblichen Art Brut. Ida Buchmann, ebenfalls aus der Schweiz und Misleidys Castillo Pedroso aus Kuba sind weltbekannt. Michel Nedjar ist einer der beiden letzten lebenden Künstler, dessen Werke Dubuffet selbst in seine Sammlung aufgenommen hat. Harald Stoffers schreibt in Deutschland riesige Briefe. Takuya Tamura aus Japan ist der jüngste Künstler der Ausstellung.

Seit 1991 ist meine Sammlung auf rund 550 Arbeiten gewachsen. Meine Vision ist die Gleichstellung der Art Brut mit der akademischen Kunst. Die Rehabilitation der lange ausgegrenzten Künstler:innen und ihrer Arbeiten liegt mir am Herzen. Ich habe großen Respekt vor den Künstler:innen, deren Werke mich seit Jahrzehnten begleiten. Art Brut ist mein Lebensprojekt geworden. Durch meine Familiengeschichte im Holocaust bleibt das Thema Außenseiter Teil meiner Identität.

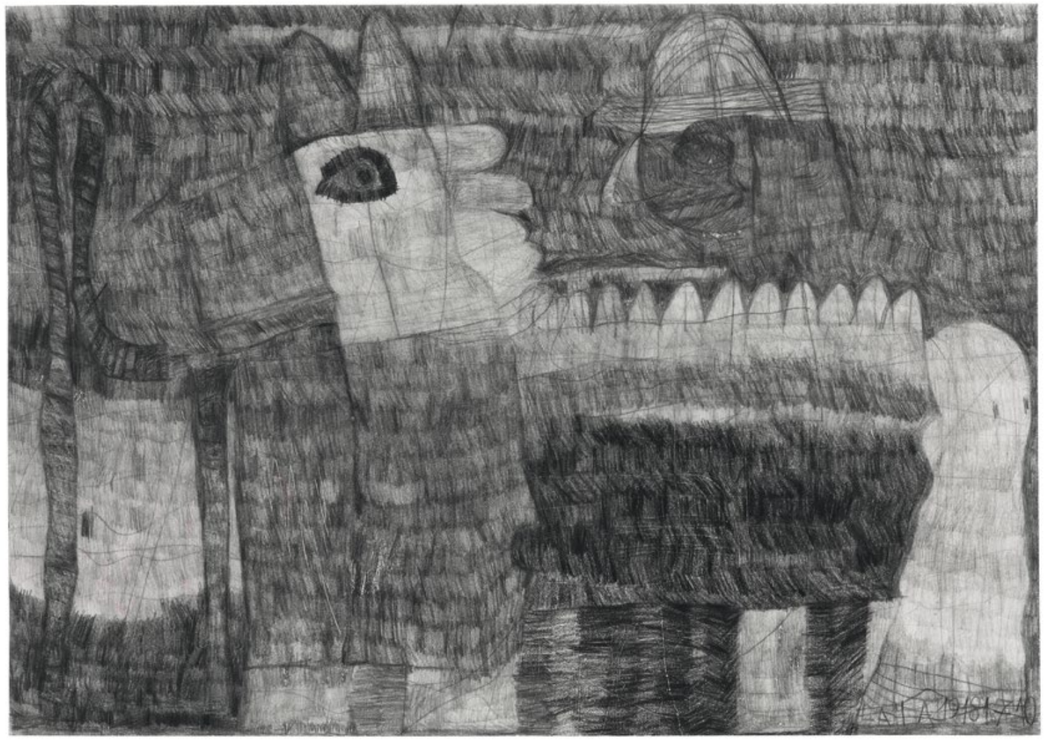
Die Werke


LAiLA

LAILA 21.12.18

Laila Bachtiar 2001
Krokodil Laila auf

LAILA 1912 18 12 12 1213



LAÏLA

LAÏLA

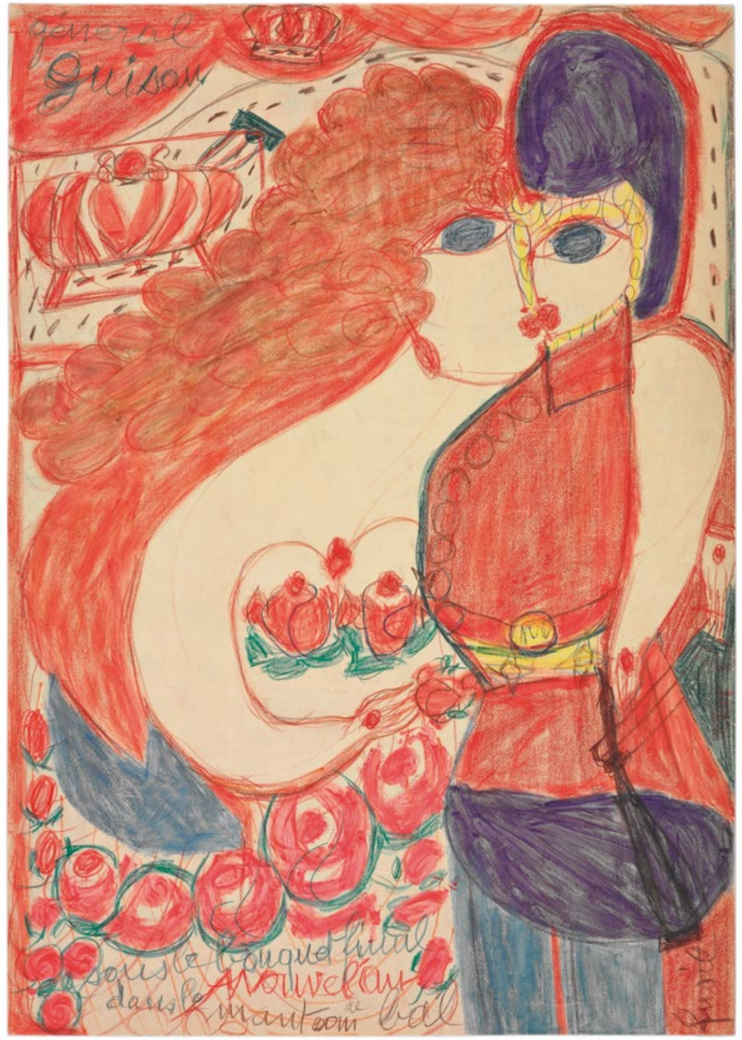
Art Rosse.
I.B.

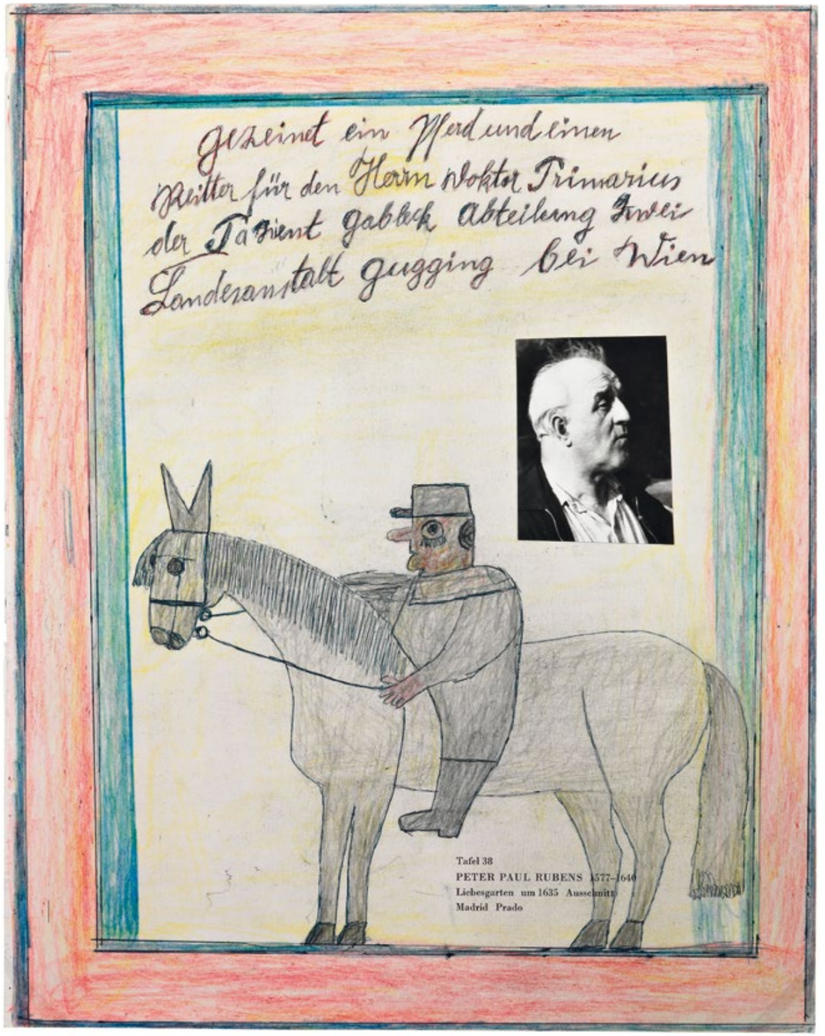
Auf-der, Sauer.
Tiger.
Tiger.

Palais des Nations
de Beau-Rivage
du roi du Siam
Le vent de la plaine

verso

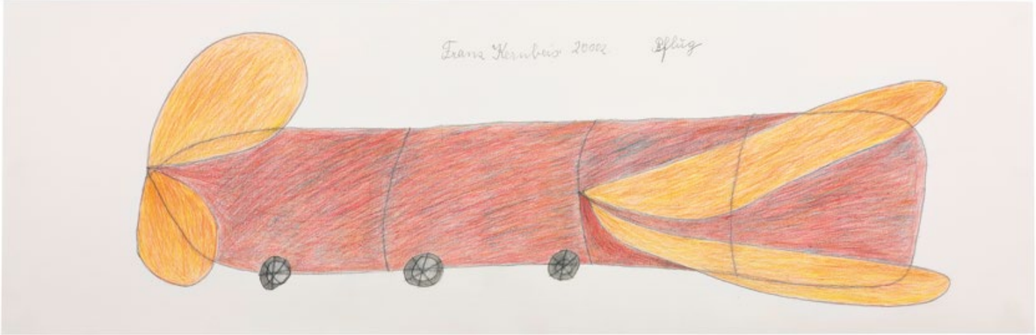
recto

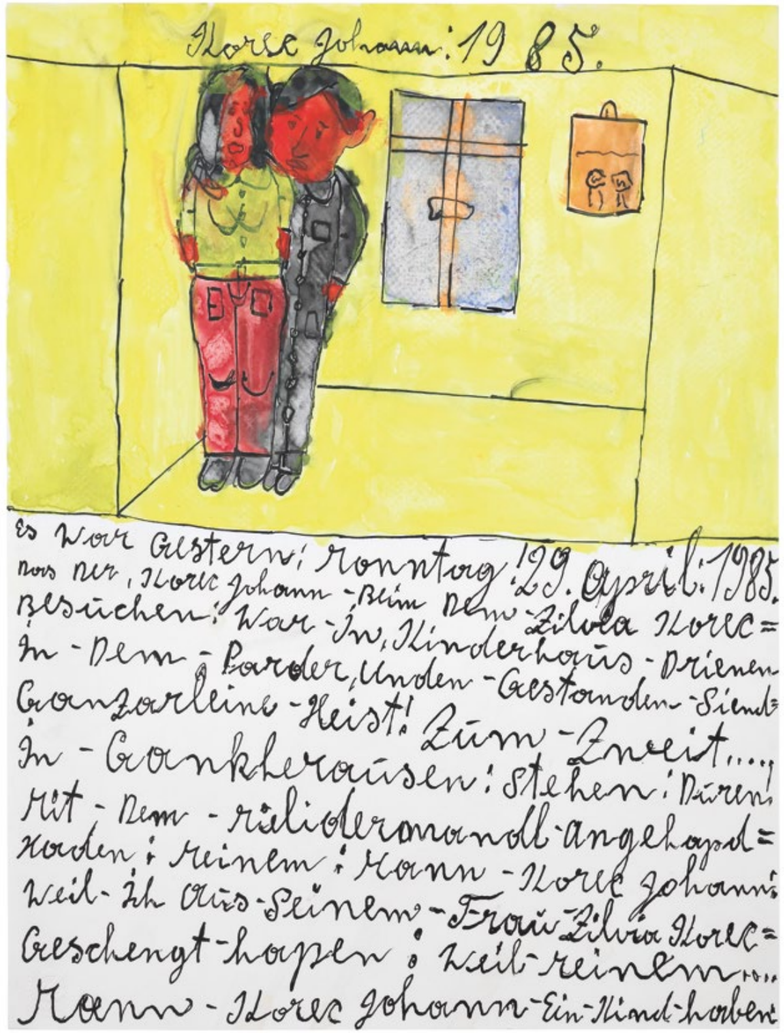

général
Guisan
sous le bouquet final
dans le manteau de bal

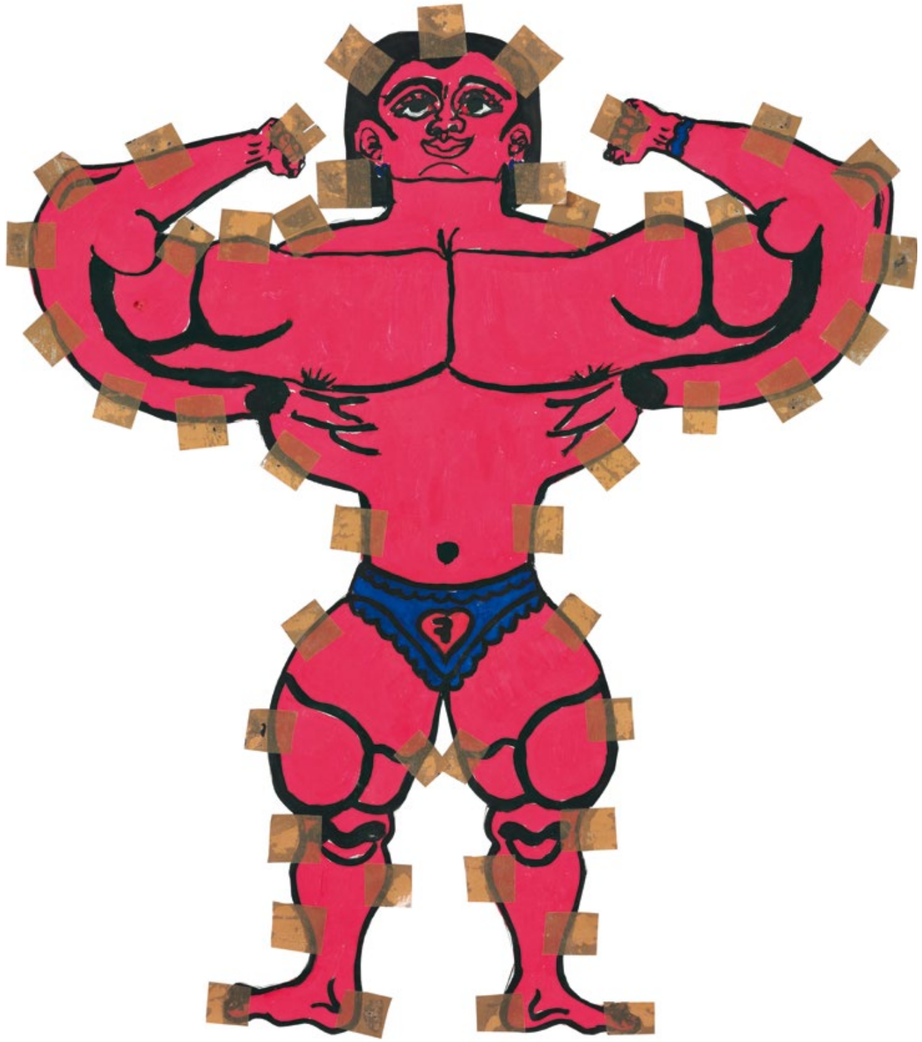

gezeinet ein Pferd und einen
Reitter für den Herrn Doktor Primarius
der Patient Gableck Abteilung Zwei
Landesanstalt Gugging bei Wien
Tafel 38
PETER PAUL RUBENS 1577–1640
Liebesgarten um 1635 Ausschnitt
Madrid Prado

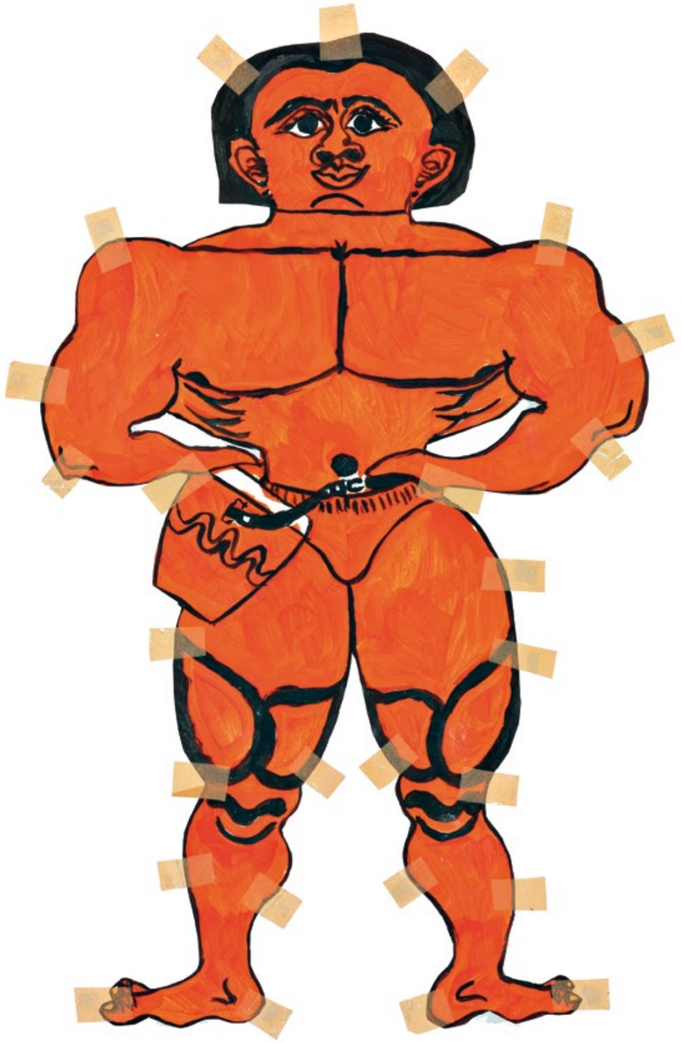
HAUSER

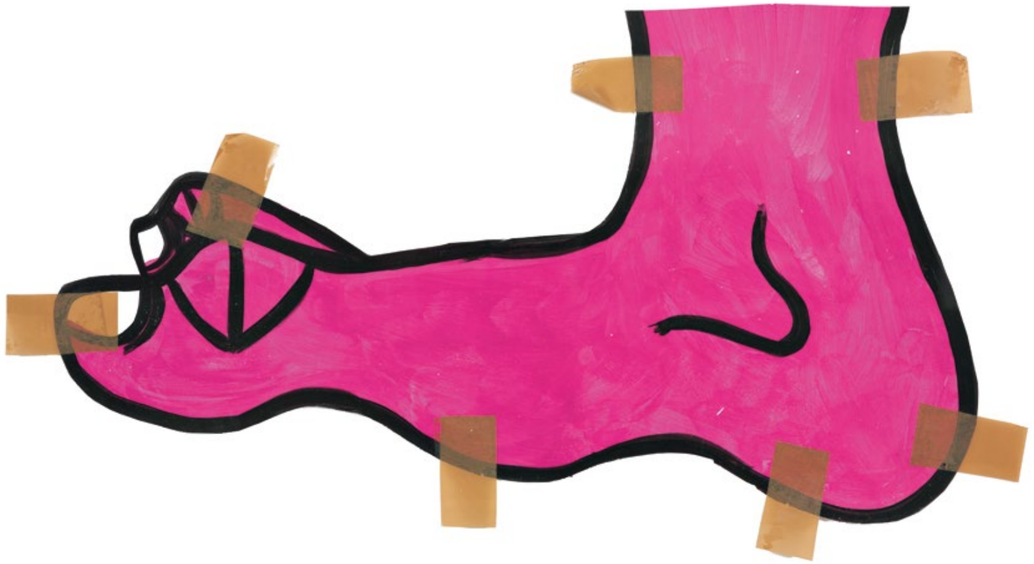
28.6.1973
DAS SOLL
EIN REH
SEIN
ERNST HERBECK

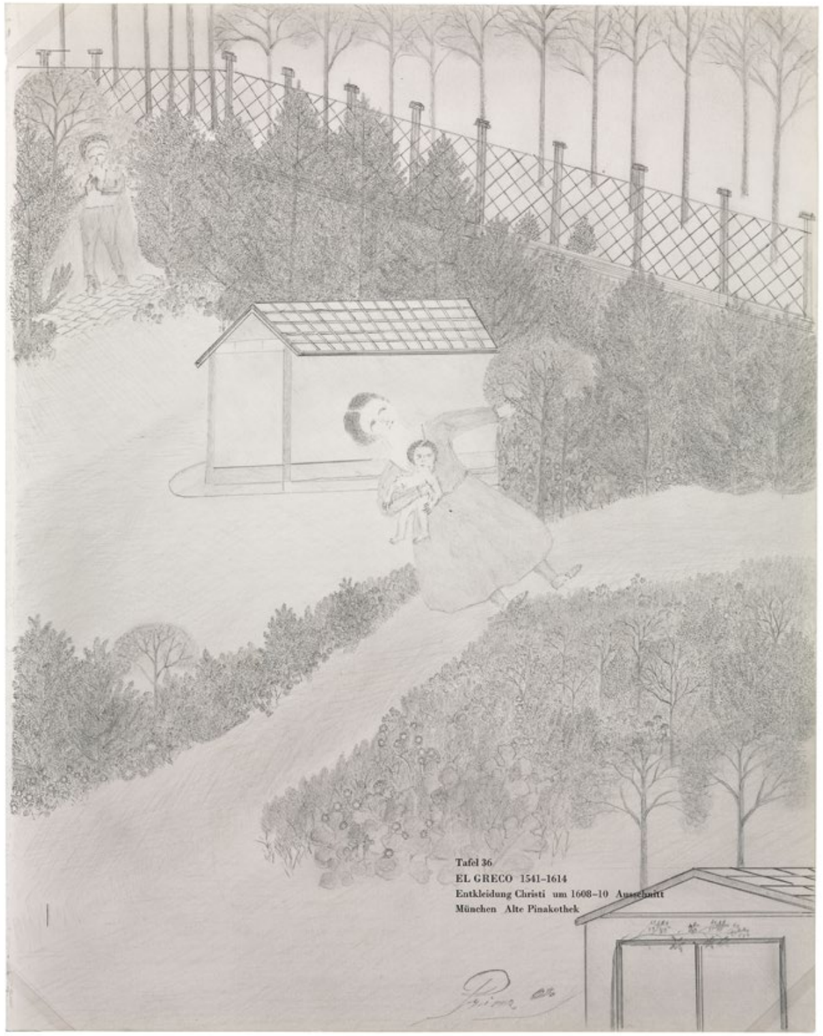

Franz Kernbeis 2002
Pflug


Korec Johnaaan: 19 85.
es war Gestern: Sonntag 29. April: 1985.
nur der, Korec Johann - Beim dem Zibia Korec=
Besuchen: war - In, Kinderhaus - Drienen
In - Dem - Garder, Unden - Gestanden - Siend=
Granzarlins - Heist! Zum - Zweit....
In - Gonkherausen: stehen: Düren!
Mit - Dem - Milioderomandl angehapd=
Haben: meinem: Mann - Korec Johann:
Weil - Ich Aus - Seinem - Frau Zibia Korec=
Geschengt - hapen: Weil - meinem....
Mann - Korec Johann - Ein - Kind - haben



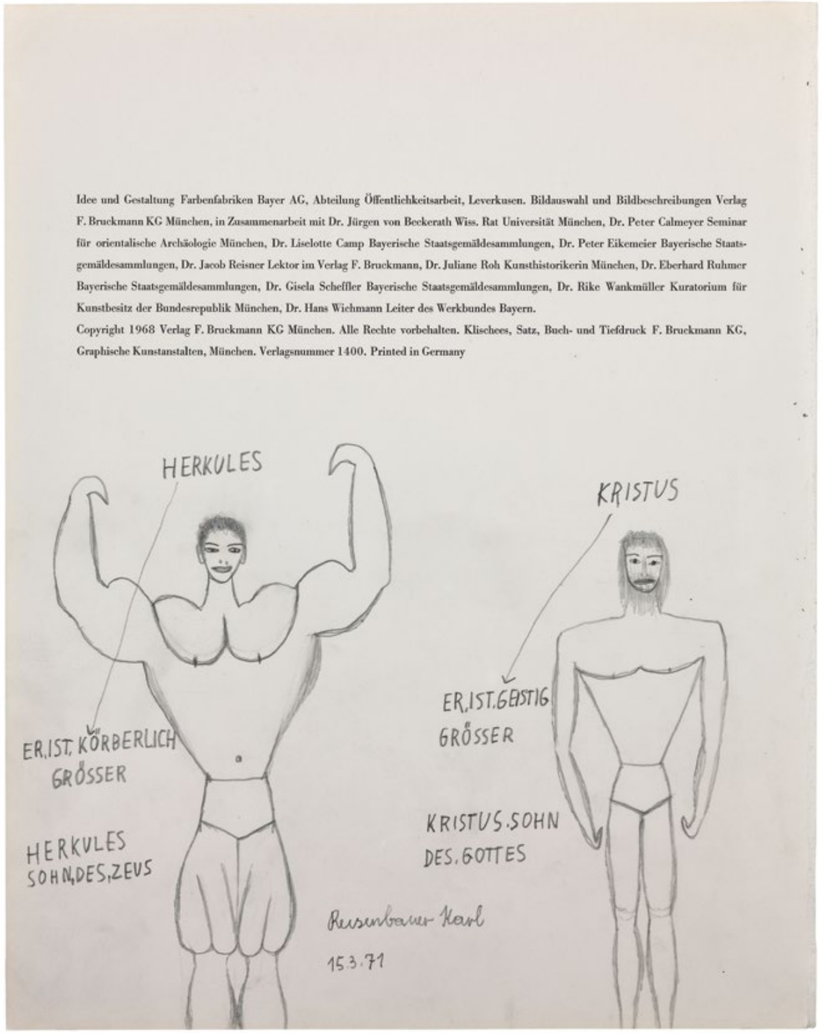





Tafel 36.
EL GRECO 1541–1614
Entkleidung Christi um 1608–10 Ausschnitt
München Alte Pinakothek

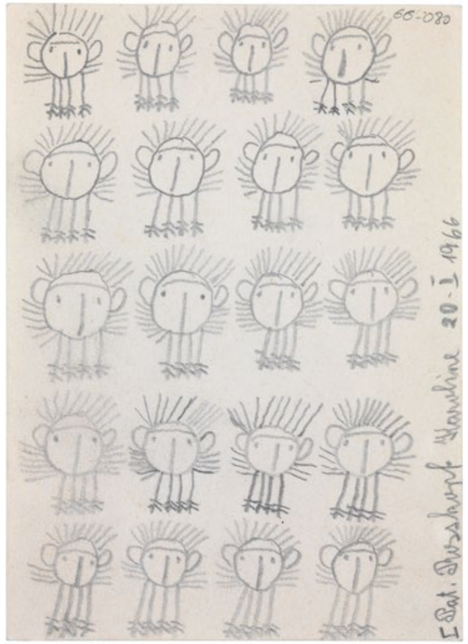
Reisenbauer Heinrich 31.7. 2009

verso

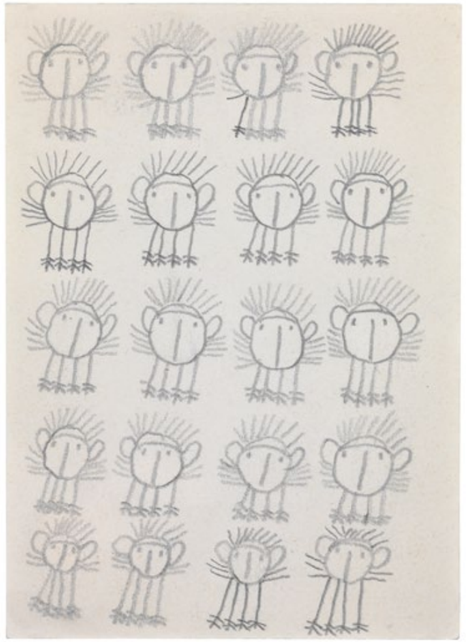


Idee und Gestaltung Farbenfabriken Bayer AG, Abteilung Öffentlichkeitsarbeit, Leverkusen. Bildauswahl und Bildbeschreibungen Verlag F. Bruckmann KG München, in Zusammenarbeit mit Dr. Jürgen von Beckerath Wiss. Rat Universität München, Dr. Peter Calmeyer Seminar für orientalische Archäologie München, Dr. Liselotte Camp Bayerische Staatsgemäldesammlungen, Dr. Peter Eikemeier Bayerische Staatsgemäldesammlungen, Dr. Jacob Reisner Lektor im Verlag F. Bruckmann, Dr. Juliane Roh Kunsthistorikerin München, Dr. Eberhard Ruhmer Bayerische Staatsgemäldesammlungen, Dr. Gisela Scheffler Bayerische Staatsgemäldesammlungen, Dr. Rike Wankmüller Kuratorium für Kunstbesitz der Bundesrepublik München, Dr. Hans Wichmann Leiter des Werkbundes Bayern.
Copyright 1968 Verlag F. Bruckmann KG München. Alle Rechte vorbehalten. Klischees, Satz, Buch- und Tiefdruck F. Bruckmann KG, Graphische Kunstanstalten, München. Verlagsnummer 1400. Printed in Germany

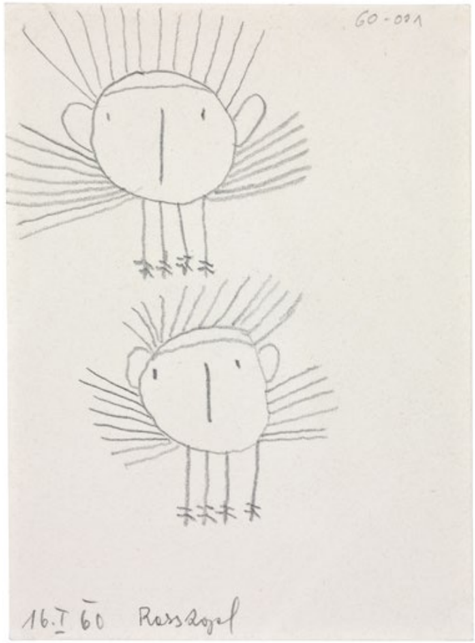
recto



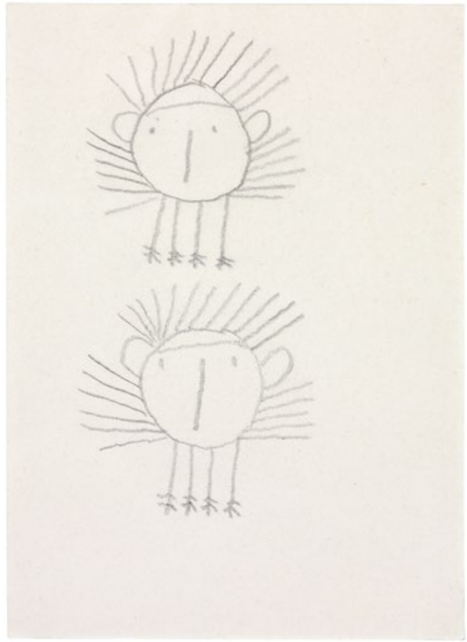
recto



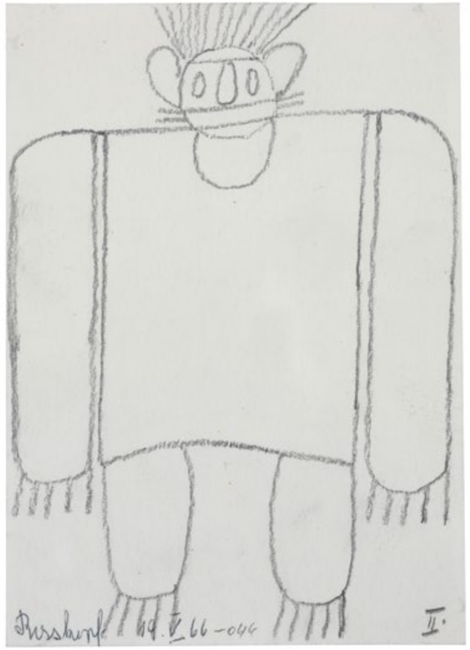
verso



recto

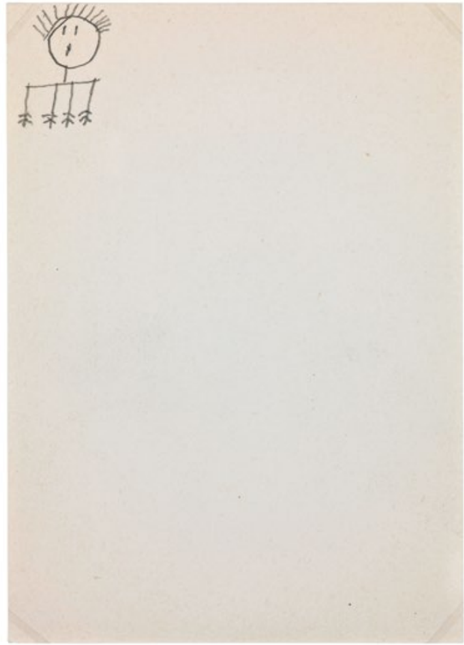


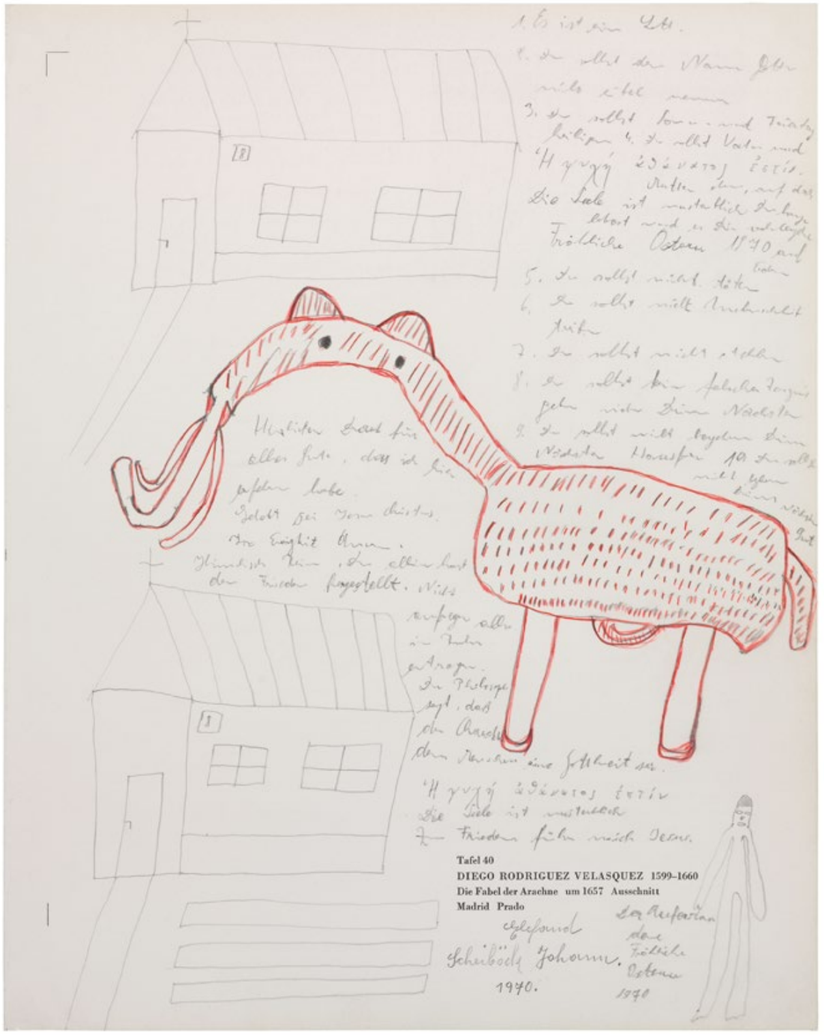
verso



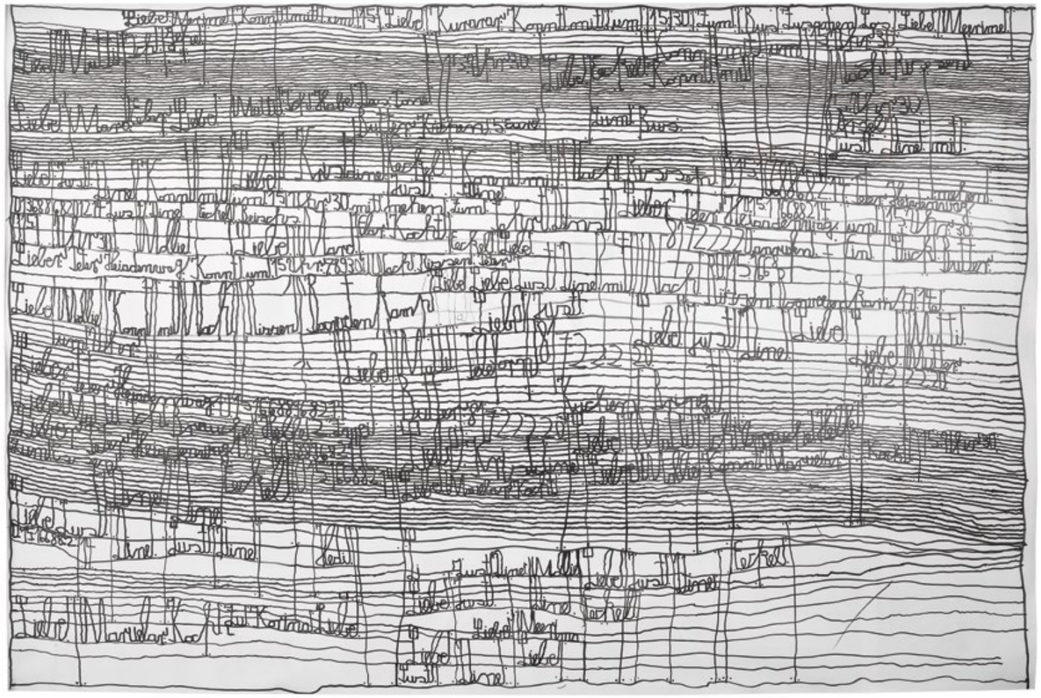
recto

verso

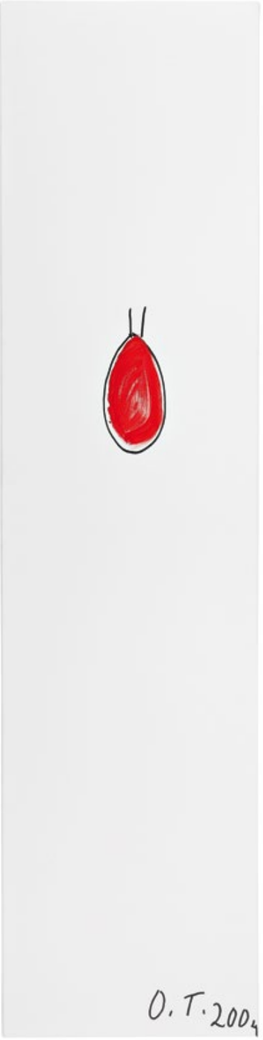


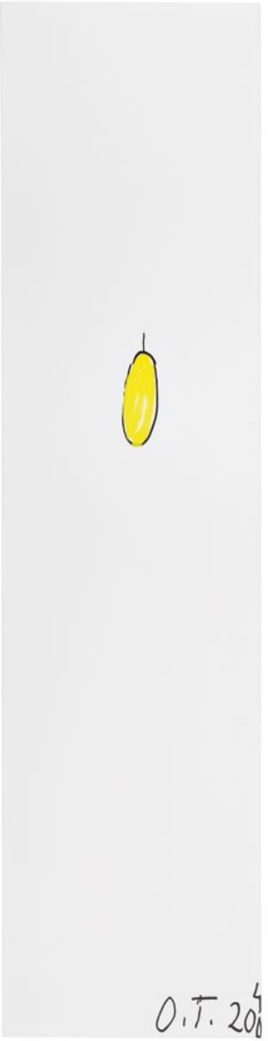

Tafel 40
DIEGO RODRIGUEZ VELASQUEZ 1599–1660
Die Fabel der Arachne um 1657 Ausschnitt
Madrid Prado
Scheiböck Johann.
1970.
Fröhliche Ostern
1970

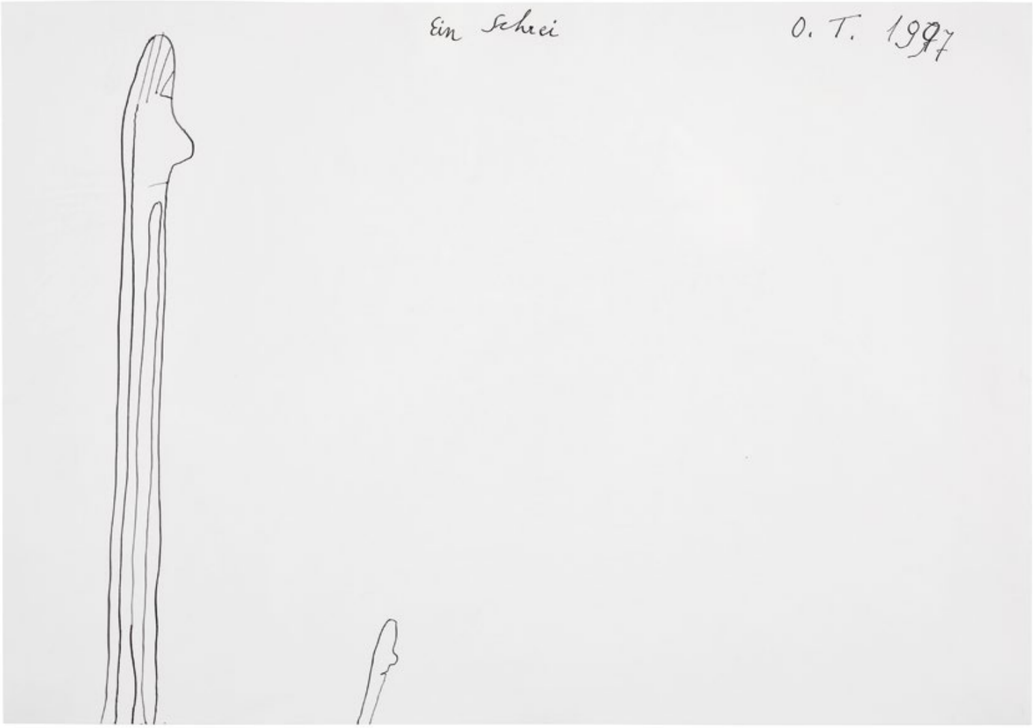
Andi

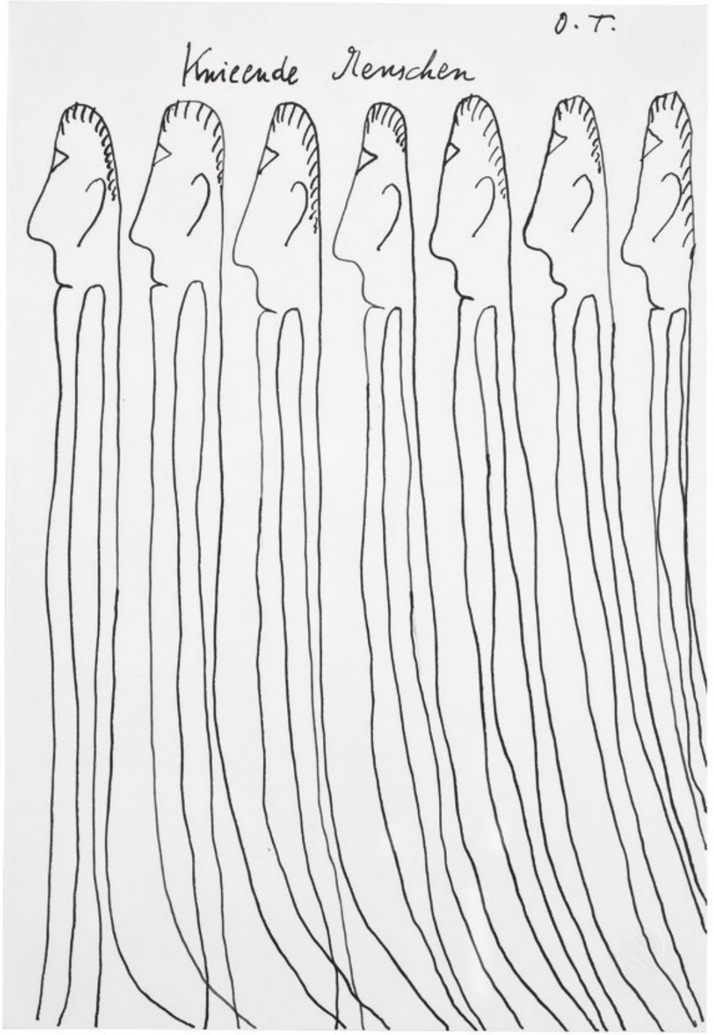


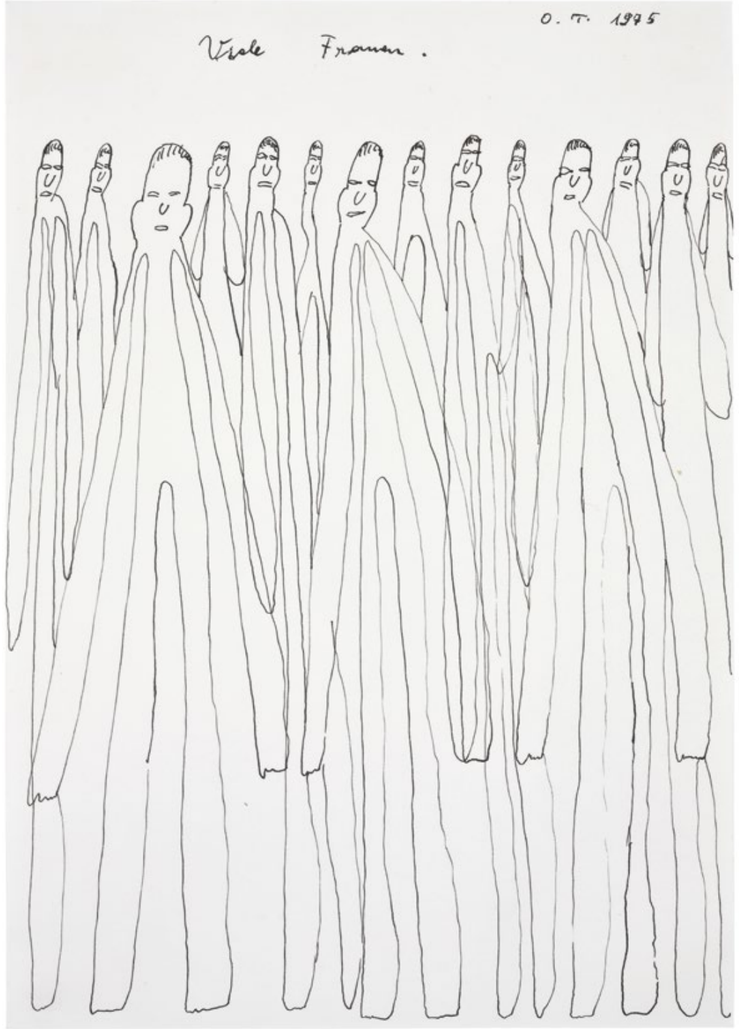
O.T.
2004

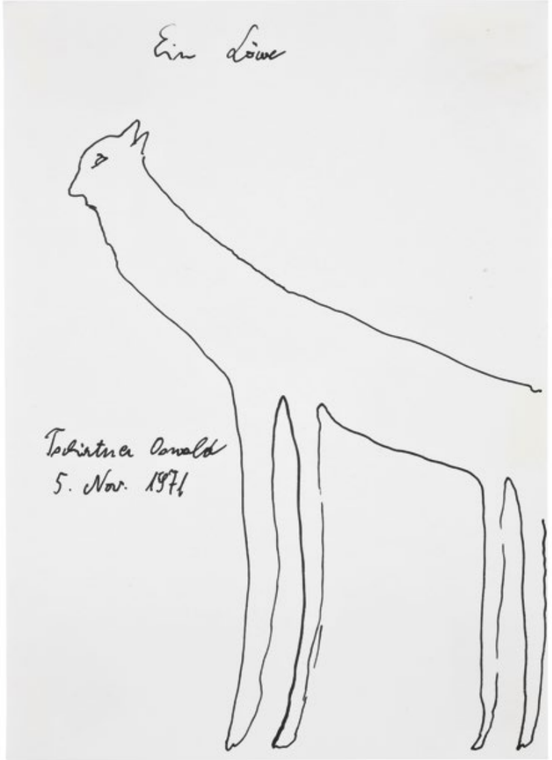

O.T. 2004

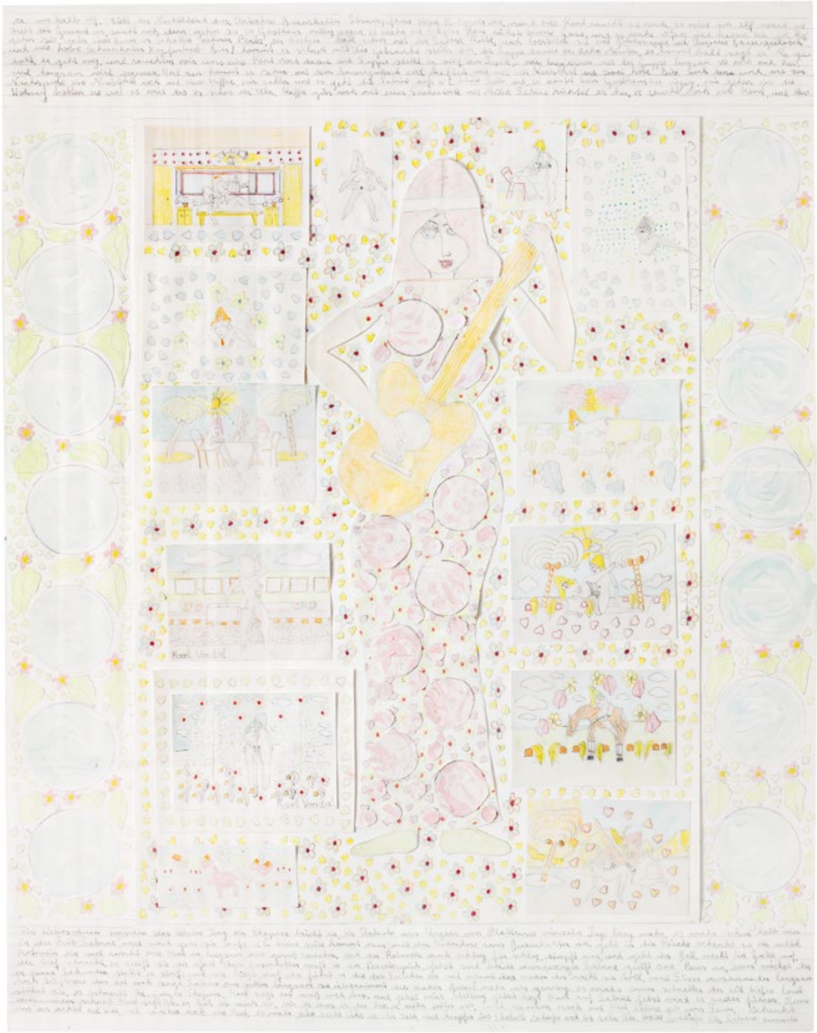

O.T. 2004


Ein Schei
O. T. 1997


O. T.
Kniende Menschen


O. T. 1995
Viele Frauen.


Ein Löwe
Tschirtner Oswald
5. Nov. 1971



Der Künstler und sein Bild der Welt
Bildtafeln und Texte

Johann Hauser

Abbildungsverzeichnis und Bildbeschreibungen

Seite 15, **Laila Bachtiar**
Eiffelturm, 1992, Bleistift, 20,9 x 14,8 cm
© galerie gugging

Die frühe Zeichnung zeigt das Pariser Wahrzeichen in einer klaren Formensprache, die an Buchstaben und ein Muster erinnert. Der Aussichtsturm wurde von Johann Feilacher 2004 in das Buch „Soverän. Das Haus der Künstler in Gugging" aufgenommen, als er das erste Mal Arbeiten von Laila Bachtiar publizierte.

Seite 17, **Laila Bachtiar**
KLAVIER KLAVIER, 2008, Bleistift und Farbstifte auf Papier, 29,6 x 25,1 cm
© galerie gugging

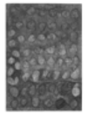
Gerhard Roth: „Klavier, Klavier spielt ebenso unübersichtlich Klavier, wie es wunderlich aussieht. Natürlich tut es das von selbst, denn es ist ... ein ... Organismus mit einer eigenen Seele. Nebenbei ist es ein Musikinstrument, das nicht nur in Tönen spielt, sondern auch in Farben...,
(Im Irrgarten der Bilder, S.303)

Seite 18, **Laila Bachtiar**
Löwe im Dschungel, 2000, Bleistift, Farbstifte, 100 x 70 cm
© galerie gugging

Tiere sind ein beliebtes Motiv der Gugginger Künstlerin. Das Resultat von Laila Bachtiars Arbeitsweise des Konstruierens und Strukturierens ist sichtbar: Zerlegt und geordnet in farbenfrohe Bausteine schafft sie sich möglicherweise mit dem bunten Löwen einen Freund für ihre feine, autistische Kommunikation.

Seite 19, **Laila Bachtiar**
Krokodil Laila auf, 2001, Bleistift, Farbstifte auf Papier, 70 x 100 cm
© galerie gugging

Die Gugginger Künstlerin reitet auf einem archaischen Tier, das an einen Drachen erinnert. Die unbewaffnete Schönheit wird von der vernunftfernen Kraft getragen. Ihre Formensprache ist ein Konstrukt aus Linien, Feldern und Schraffuren, die Ordnungen erzeugen. Diese spiegeln ihre individuelle Mythologie.



Seite 20, **Laila Bachtiar**
Ein Baum, 2010, Bleistift, 14,9 x 10,7 cm
© galerie gugging

Mit starkem Strich zieht die Gugginger Künstlerin die Kontur ihres Motivs aus dem organischen Universum. Der Baum ist ein Konstrukt aus Linien mit schraffierten Flächen. Die Bleistift-Komposition zeigt eine dynamische Dichte und durch Hell- und Dunkelkontraste eine textile Anmutung und Körperlichkeit.

Seite 21, **Laila Bachtiar**
Ein Hase, 2010, Bleistift, 14,9 x 10,6 cm
© galerie gugging

Zeichnen ist die Berufung der im Atelier Gugging arbeitenden Künstlerin. Die Strukturierung mit Linien, Feldern und kreisartigen Formen erzeugt die Ordnung im kleinen Format. Der abstrakte Hase tritt hier in den Hintergrund. Ordnungen sind ihr wichtig. Dies betrifft jede Zeichnung ebenso wie ihr Umfeld.

Seite 22, **Laila Bachtiar**
Ein Wolf, 2016, Bleistift, Farbstift, 29,7 x 42 cm
© galerie gugging

Die Komposition der Gugginger Künstlerin zeigt eine dynamische Dichte und Spannung. Kreisartige Formen erzeugen den Wolf, vielmehr eine Wölfin mit einem erkennbaren jungen Wolf. Deutlich sichtbar sind auch der Schnurrbart und die hervorstechenden Augen. Das netzartige Gebilde schafft die notwendige Ordnung.

Seite 23, **Laila Bachtiar**
Lailas Pferd, 2017, Bleistift, 21 x 29,7 cm
© galerie gugging

Lailas Pferd ist vermutlich ein Tier aus dem Kontext des therapeutischen Reitens der Gugginger Künstlerin. Sie betont Ohren, Augen und Mähne. Mit gespitzten Ohren ist es in höchstem Maße aufmerksam. Es blickt nicht ängstlich, sondern erwartungsvoll nach vorne. Die Mähne ist gepflegt, zu Knoten eingeflochten.

Seite 24, **Laila Bachtiar**
Schildkröten, 2003, Bleistift, Farbstift, 5,8 x 21 cm
© galerie gugging

Es handelt sich um die erste Zeichnung der Künstlerin im Atelier Gugging. Mit ihrem starken Strich zieht sie die Konturen der drei Schildkröten. Die rechte Schildkröte scheint nach links zu schweben. Hell- und Dunkelkontraste erzeugen eine räumliche und beinahe körperliche Anmutung der sich annähernden Tiere.

Seite 25, **Laila Bachtiar**
Der Pandabär, 2013, Bleistift, 14,8 x 10,4 cm
© galerie gugging

Die Gugginger Künstlerin liebt Tiere. Mit starkem Strich entsteht die Kontur ihres Motivs. Wir sehen einen kleinen Pandabären. Sie konstruiert ein netzartiges Gerüst aus Linien und Flächen. Teilweise schraffiert sie die entstandenen Felder mit Bleistift. Strich für Strich ergibt dies ihre Formensprache.

Seite 26, **Ida Buchmann**
Rosse., 1986, Bleistift, Acryl, Permanentmarker, Tusche, Wachskreiden, 40 x 30,1 cm
© Erbengemeinschaft Ida Buchmann

Das Talent der Schweizer Künstlerin wurde in der psychiatrischen Klinik Königsfelden entdeckt und gefördert. Das Kunstwerk zeigt eine stark konturierte und farbkräftige Figur. Der gemalte Titel bedeutet vermutlich Rose. Wir erkennen eine oval geformte, phantasievolle Blume in rot, gelb, grün und schwarz.

Seite 27, **Ida Buchmann**
Tiger. Auf-der, Lauer, undatiert, Gouache, Wachskreide, Edding auf Papier, 50,9 x 72,9 cm
© Erbengemeinschaft Ida Buchmann

Ob das gelb-schwarze Tier tatsächlich ein Tiger ist, oder möglichweise eine Biene, bleibt im Auge der Betrachter:innen. Typisch für Ida Buchmann ist die kräftige Figur versehen mit einem handgeschriebenen Text. Die Schweizer Künstlerin wurde 2021/2022 im Museum Gugging in einer großen Schau ausgestellt.

Seite 28-29, **Aloïse Corbaz**
Général Guisan sous le bouquet final, zwischen 1951 und 1960, Farbstifte auf Papier, recto/verso, 59,5 x 42 cm
© L'Association Aloïse

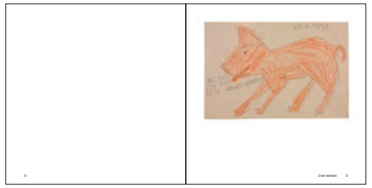
Die für die Künstlerin typische Liebesszene ist hier zwischen ihr und Général Guisan, einem Schweizer Kriegshelden, dargestellt. Dabei fällt auf, dass die eigentliche Prämierung des Helden durch die Blumen der Erotik, die ihm die Frau überreicht, erfolgt. Das Wort „sous" unterstreicht diese Dynamik.

Seite 31, **Franz Gableck**
Pferd mit Reiter, undatiert, Bleistift, Farbstifte, 41 x 32,5 cm
© Privatstiftung – Künstler aus Gugging

Franz Gableck widmete jede Zeichnung seinem Psychiater, auch dieses Blatt aus dem „Künstler Gästebuch" Leo Navratils. Der Schwung des Tiers ist eindrucksvoll, die Hinterhand realistisch. Die Stellung der Ohren deutet auf die wohlwollende Beziehung zum Betrachter hin. Der Reiter trägt wohl eine Uniform.

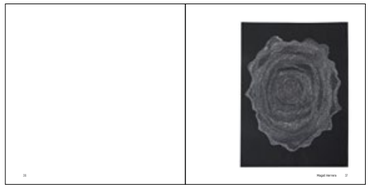
Seite 33, **Johann Hauser**
Frau mit schwarzem Haar, 1995, Bleistift, Farbstifte auf Papier, 42 x 29,6 cm
© Privatstiftung – Künstler aus Gugging

Sexualisierte Frauen in ausschweifender Buntheit sind sein durch Erinnerungen, Wunschträume und Ängste inspiriertes Lieblingsmotiv. Er zählt zu den bedeutendsten Gugginger Künstlern. Das erotische Frauenporträt mit schwarzen Haaren fasziniert durch den Rausch der Farben. Die Signatur ist gezeichnet.



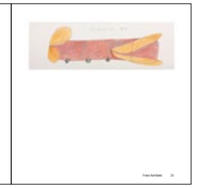
Seite 35, **Ernst Herbeck**
Das soll ein Reh sein, 1973, Bleistift, Farbstifte, 15,5 x 23 cm
© Privatstiftung – Künstler aus Gugging

Mit dichterischer Freiheit betitelt Ernst Herbeck seine orangene Zeichnung. Sein Psychiater in Gugging, Leo Navratil, regte ihn früh zum Schreiben und Zeichnen an. Unter dem Pseudonym Alexander publizierte er Gedichte und Prosatexte. 1978 wurde er in die Grazer Autorenversammlung aufgenommen.



Seite 37, **Magalí Herrera**
ohne Titel, 1968, Gouache auf Papier, recto/verso, 65 x 49 cm
© Alle Rechte vorbehalten

Obwohl keine Spiritistin, schuf die Künstlerin aus Uruguay ihre in der Collection de l'Art Brut, Lausanne, zu findenden Werke in einer Art Trance. Die Arbeit erinnert an eine zarte Blume und ist mit weißer Tusche auf schwarzem Papier gezeichnet. Diese feine Technik kennzeichnet ihre utopischen Welten.



Seite 39, **Franz Kernbeis**
Pflug, 2002, Bleistift, Farbstifte, Aqua Monolith
33 x 101,9 cm
© Privatstiftung – Künstler aus Gugging

Das archaisch anmutende Objekt des Gugginger Künstlers erhält durch die Farbkombination rot und orangegelb eine besondere Kraft. Die Räder erleichtern die Assoziation mit einem landwirtschaftlichen Pflug. Durch die langgestreckte geschlossene Form wirkt die Zeichnung dynamisch, fast wie ein Flugobjekt.

Seite 41, **Johann Korec**
Korec-Johann u.Silvia Korec, 1985, Tusche, Deckfarben,
40 x 30 cm
© Privatstiftung – Künstler aus Gugging

Liebespaare mit ihm selbst sind Hauptmotiv des Gugginger Künstlers. Silvia hat angedeutete Geschlechtsmerkmale und verdeckt teilweise Johanns Körper, nicht aber seinen großen Kopf. Die erotische Szene in dem gelben Haus mit Fenster und Bild an der Wand erzählt in Verbindung mit dem Text eine Geschichte.

Seite 43, **Michel Nedjar**
ohne Titel, Paris Belleville, 1989, Mischtechnik auf Karton,
106 x 76 cm
© Michel Nedjar

Er ist einer der letzten lebenden Künstler, dessen Werke von Dubuffet persönlich in seine Sammlung aufgenommen wurden. Die Kunst steht im Zusammenhang mit seiner Familiengeschichte im Holocaust. Das Bild zeigt eine ganz eigene, archaisch anmutende Formensprache mit menschlichen Figuren, Gesichtern und Masken.

Seite 45, **Misleidys Castillo Pedroso**
ohne Titel, um 2016, Gouache auf Papier mit braunem Klebeband, 38 x 33,7 cm
© Misleidys Castillo Pedroso

In sozialer Isolation lebte die kubanische Künstlerin mit ihrer Mutter und ihrem Bruder früher in der Nähe von Havanna. Jetzt wohnen sie in Spanien. Der kleine Bodybuilder in Magenta ist ausgeschnitten und mit braunem Scotchband versehen. Durch Gesten kommuniziert sie mit ihren an die Wand geklebten Figuren.

Seite 46, **Misleidys Castillo Pedroso**
ohne Titel, 2016, Gouache auf Papier mit braunem Klebeband, 38,2 x 24,1 cm
© Misleidys Castillo Pedroso

Der kleine orangene Bodybuiler ist ausgeschnitten und mit braunem Scotchband versehen. Ihre Umgebung meint, dass die Künstlerin gleichermaßen wie ihre Mutter hellsichtig sei. Misleidys unterhält sich mit ihren Kunstwerken durch Gesten. Dadurch wird ihre individuelle Mythologe wahrnehmbar und gegenwärtig.

Seite 47, **Misleidys Castillo Pedroso**
ohne Titel, um 2017, Gouache auf Papier mit braunem Klebeband, 23,5 x 43 cm
© Misleidys Castillo Pedroso

Die in Kuba geborene und aufgewachsene Künstlerin malt gerne farbenkräftige einzelne Körperteile, wie Füße. Sie schneidet ihre Kunstwerke aus und klebt sie mit braunem Scotchband an die Wände. Seit vielen Jahren wird sie von der galerie christian berst art brut in Paris vertreten und gefördert.

Seite 49, **Michaela Polacek**
archaischer Mensch u. 3-Ohrenspitzmaus auf Henkeldingsbums, 2017, Bleistift, Tuschefüller auf Papier,
100 x 70 cm
© Michaela Polacek
Foto: Atelier 10, Wien

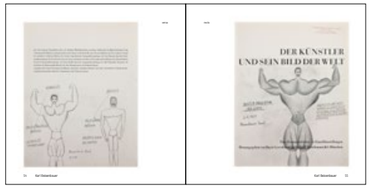
Wie immer verleiht die Künstlerin, die mit dem Atelier 10 in Wien verbunden ist, ihrer verdichteten Tusche-Formation einen phantasiereichen und authentisch zusammengesetzten Titel. Im Zentrum zeigt die Bildgeschichte eine archaische Figur, deren Geschlecht nicht zu erkennen ist sowie eine Ohrenspitzmaus.

Seite 51, **Otto Prinz**
Mystischer Garten, undatiert, Bleistift, 41 x 32,5 cm
© Privatstiftung – Künstler aus Gugging

Die zarte Bleistiftzeichnung mutet wie ein Gemälde in schwarz und weiß mit Grautönen an. Die Menschen in dem geisterhaft wirkenden Garten scheinen zu schweben. Es ist ein Blatt aus dem „Künstler Gästebuch" Leo Navratils. Der Psychiater lud seine Patienten ein, in das – später zerlegte – Kunstbuch zu zeichnen.

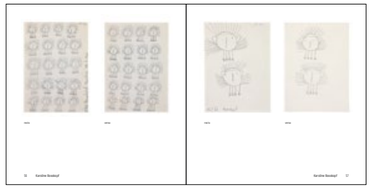
Seite 53, **Heinrich Reisenbauer**
Menschen, 2009, Bleistift, Bleistift, Farbstifte, 31,1 x 44 cm
© Privatstiftung – Künstler aus Gugging

Die gelben Menschen mit den schwarzen Haaren und den braunen Schuhen sind wie alle Zeichnungen des Gugginger Künstlers seriell angeordnet. Als strenger Formalist, der an Ordnungen orientiert ist, hat er sie von links nach rechts Reihe für Reihe mit Farbstiften und Bleistift auf das Papier gezeichnet.



Seite 54-55, **Karl Reisenbauer**
Mister Universum, undatiert, Bleistift, recto/verso, 41 x 32,5 cm
© Privatstiftung – Künstler aus Gugging

Die Zeichnung zeigt einen typischen Bodybuilder des Gugginger Künstlers. Die Arbeit ist ein Blatt aus dem „Künstler Gästebuch" Leo Navratils. Der Psychiater lud seine Patienten sowie österreichische Avantgarde-Künstler, die von Gugging inspiriert waren, dazu ein, in das – später zerlegte – Kunstbuch zu zeichnen.

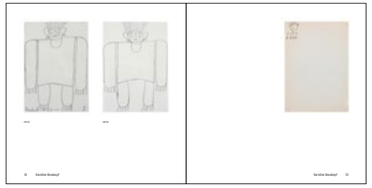


Seite 56, **Karoline Rosskopf**
Menschen, 1966, Bleistift, recto/verso, 14,7 x 10,5 cm
© Privatstiftung – Künstler aus Gugging

Die doppelseitige Zeichnung der Künstlerin aus der Ära Leo Navratils in Gugging stellt eine streng geordnete Serie von Kopffüßlern und Menschen dar. Für den Psychiater war der in der Testzeichnung auftretende Formalismus angesichts ihres sonst eher chaotischen Zustandes überraschend und einmalig.

Seite 57, **Karoline Rosskopf**
Menschen, 1966, Bleistift, recto/verso, 14,7 x 10,5 cm
© Privatstiftung – Künstler aus Gugging

Die doppelseitige Zeichnung zeigt zwei strenge stereotype geometrische Figuren, die Kopffüßler und Menschen darstellen. Die Künstlerin zählt zu den ganz wenigen Frauen der historischen Ära Leo Navratils im psychiatrischen Krankenhaus in Maria Gugging. Der Psychiater leitete dort eine Männerabteilung.

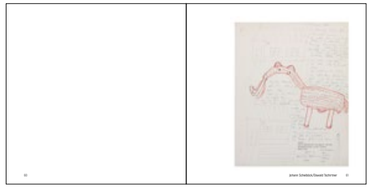


Seite 58, **Karoline Rosskopf**
Mensch, 1966, Bleistift, recto/verso, 14,8 x 10,5 cm
© Privatstiftung – Künstler aus Gugging

Von einer ähnlichen Zeichnung mit einer Person in reduzierter Bildsprache war Michel Thévoz von der Collection de l'Art Brut so beeindruckt, dass er im Lausanner Museum eine Postkarte anfertigen ließ. Sie machte die Künstlerin als eine der ganz wenigen Frauen im historischen Männermodell Gugging bekannt.

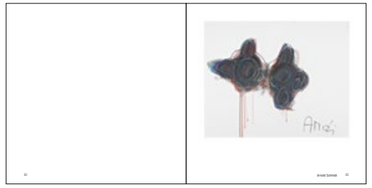
Seite 59, **Karoline Rosskopf**
Mensch, 1965, Bleistift, 14,7 x 10,5 cm
© Privatstiftung – Künstler aus Gugging

Wir sehen einen einzelnen Menschen als strenge geometrische Figur, maximal reduziert. Die Arbeit entstand als psychologische Testzeichnung für diagnostische Zwecke. Karoline Rosskopf war Patientin im psychiatrischen Krankenhaus in Gugging, in jener Abteilung, in der Leo Navratils Frau als Ärztin arbeitete.



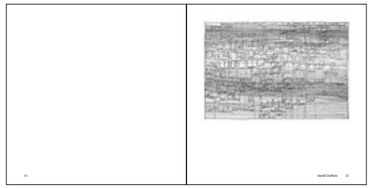
Seite 61, **Johann Scheiböck/Oswald Tschirtner**
Tier, 1970, Bleistift, Farbstift, 41 x 32,5 cm
© Privatstiftung – Künstler aus Gugging

Ein rotes archaisches Tier von Johann Scheiböck ist im Zentrum. Im Hintergrund hat Oswald Tschirtner zwei Kirchen und einen Kopffüßler mit Text hinterlassen. Es ist ein Blatt aus dem „Künstler Gästebuch" Leo Navratils. Der Psychiater lud seine Patienten ein, in das – später zerlegte – Kunstbuch zu zeichnen.



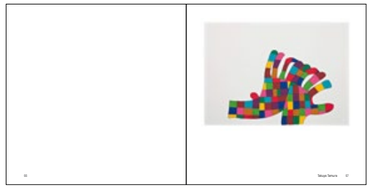
Seite 63, **Arnold Schmidt**
Vogel, 2010, Acryl auf Leinwand, 80 x 100 cm
© Privatstiftung – Künstler aus Gugging

Die Darstellung eines Vogels in seiner unverwechselbaren Formensprache ist in Arnold Schmidts Œuvre sehr selten. Er malt gerne auf großen Leinwänden mit Acrylfarben dynamische Figuren, einzeln oder gruppiert, in harmonischen Farbkombinationen. Thematisch konzentriert sich der Gugginger Künstler auf Menschen.



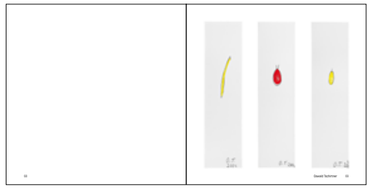
Seite 65, **Harald Stoffers**
Brief 367, 2015, wasserfester Filzstift auf Papier, 100 x 150 cm
© Harald Stoffers/mehr als zuviel e.V., Berlin

Der in Berlin lebende Künstler erschafft vielfältigste grafische Kompositionen, die Schriften enthalten und in der Anordnung an Noten und Partituren erinnern. Diese Briefe sind sein Hauptmotiv. Der vorliegende große Brief ist an seine „Liebe Mutti" adressiert. Die Zeichnung weist eine große Dichte auf.



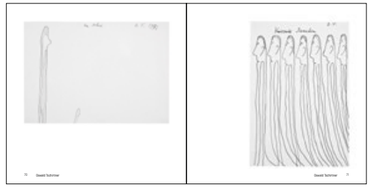
Seite 67, **Takuya Tamura**
Hands, 2016, Textmarker, 54,4 x 76,6 cm
© Takuya Tamura, Atelier Yamanami, Courtesy Yukiko Koide Presents

Der Künstler arbeitet im Atelier Yamanami. Die Hände bestehen aus farbkräftigen Elementen. Dadurch erzeugt er eine energievolle Wirkung in einer Mischung aus Komposition und Design. Die Arbeit wurde 2018/2019 in der Collection de l'Art Brut in Lausanne, „Art Brut du Japon, un autre regard", ausgestellt.



Seite 69, **Oswald Tschirtner**
Banane, Apfel, Birne, 2004, Edding, Acryl auf Leinwand, je 180 x 45 cm
© Privatstiftung – Künstler aus Gugging

Die Kraft der Reduktion als radikale Vereinfachung der Darstellung von Früchten ist in dieser Trilogie des Gugginger Künstlers sichtbar. Die gelbe Banane ist als solche erkennbar. Der rote Apfel und die gelbe Birne zeigen das Minimalistische und unverwechselbar Authentische in dieser Formensprache.



Seite 70, **Oswald Tschirtner**
Ein Schrei, 1997, Tusche, 29,7 x 41,9 cm
© Privatstiftung – Künstler aus Gugging

Der Gugginger Star hat mit schwarzer Tusche einen großen und kleinen Menschen dargestellt. Es sind typische Kopffüßler als elongierte Figuren in minimalistischer Formensprache. Der Schrei breitet sich auf dem breiten Format der Zeichnung aus. Oswald Tschirtners Stärke in der Reduktion wird dadurch erlebbar.

Seite 71, **Oswald Tschirtner**
Knieende Menschen, undatiert, Tusche, 20,9 x 14,8 cm
© Privatstiftung – Künstler aus Gugging

Der Künstler liebte religiöse Themen und wäre gerne Priester geworden. Das war nicht möglich, da er nach der Matura zum Militär eingezogen wurde. Er zählt zu den ersten Entdeckungen Leo Navratils. In einer Korrespondenz mit Jean Dubuffet wurden seine künstlerischen Fähigkeiten im Sinne der Art Brut bestätigt.

Seite 72, **Oswald Tschirtner**
Viele Frauen, 1975, Tusche, 20,9 x 14,7 cm
© Privatstiftung – Künstler aus Gugging

Der Meister der minimalistischen Bildsprache aus Gugging zeigt Kopffüßler, seine elongierten Figuren, diesmal von vorne. Es sind viele Frauen. So hat er das Bild beschriftet. In der Zeichnung selbst ist weder das Geschlecht, noch die Kleidung zu erkennen. Die Form ist auf ein Minimum reduziert.

Seite 73, **Oswald Tschirtner**
Ein Löwe, 1971, Tusche, 14,8 x 10,5 cm
© Privatstiftung – Künstler aus Gugging

Der Löwe des Gugginger Künstlers ist in seiner typischen Formensprache gezeichnet. Die Kopffüssler, die nur angedeutete Details aufweisen, machten Oswald Tschirtner weltbekannt. Die Arbeit aus seinem stärksten Schaffensjahrzehnt ist im kleinen Buch „Das rote Zebra" publiziert, das Johann Feilacher 1997 herausgegeben hat.

Seite 75, **Karl Vondal**
Die singende Lady, 2015, Bleistifte, Farbstifte, Deckfarben, 93,1 x 72,9 cm
© Privatstiftung – Künstler aus Gugging

Thema des Gugginger Künstlers sind erotische Geschichten. Die attraktive Frau als Sängerin mit Gitarre ist in Pastellfarben gezeichnet, mit kleinen auf das große Papier geklebte Collagen versehen und von sexuell aufgeladenen Schriften umrandet. Mit seinen zusammengerollten Werken ging er gerne spazieren.

Seite 77, **Josef Wittlich**
Kaiser Franz Joseph von Österreich, mittlere 1970er-Jahre, Tempera auf Papier, 62,2 x 44,9 cm,
© Nachlass Josef Wittlich, Galerie Lange, Siegburg

Das Bild zeigt Kaiser Franz Joseph. Versandhauskataloge und Zeitschriften bildeten Vorlagen für die farbenkräftigen Celebrities des Künstlers, die er in der Nacht malte. Er lebte in einem Schlafhaus für Arbeiter der heutigen Steuler-Werke im pfälzischen Höhr-Grenzhausen, wo er Hilfsarbeiter war.

Seite 79, **Erich Zittra**
Hasen, 1989, Bleistift, Farbstifte, 41 x 32,5 cm
© Privatstiftung – Künstler aus Gugging

Die Zeichnung zeigt Hasen, die mit dichter Strichführung aus Farbstiften teilweise oder vollständig überdeckt sind. Sie ist ein Blatt aus dem „Künstler Gästebuch" Leo Navratils. Der Psychiater lud seine Patienten sowie österreichische Avantgarde-Künstler ein, in das – später zerlegte – Kunstbuch zu zeichnen.

Laila Bachtiar

Die Autorinnen und Autoren
Die Künstlerinnen und Künstler
Impressum

Die Autorinnen und Autoren

Fabian Burstein

Geboren 1982 in Wien, Studium der Publizistik und Kommunikationswissenschaft. Verfasser von Romanen und Sachbüchern. Biograf der österreichischen New-Wave-Legende Hansi Lang. Mehr als 10 Jahre vorwiegend in Deutschland Leiter von Kulturinstitutionen, Festivals und diversen künstlerischen Formaten. Seit 2025 Intendant von GLOBART. Host des Podcasts „Bühneneingang".

Heidemarie Dobner

Kulturmanagerin. Organisation vielgestaltiger Kulturprojekte, darunter die Präsentation der „Neuen Johann Strauss Gesamtausgabe" mit den Wiener Philharmonikern (Karajan Center, 1997). Managerin der Österreichischen Kammersymphoniker, Organisation zahlreicher Opernproduktionen zeitgenössischer Komponisten. Gestaltung von Künstlerportraits für das Österreichische Kulturforum New York. Leitung von Orchestertourneen nach Kiew und New York. Seit 2000 bei GLOBART tätig (bis 2016 als Geschäftsführerin, 2016 – 2022 als Intendantin), Vorstandsmitglied von GLOBART und Präsidentin des GLOBART Förderungsvereins. 2010 Verleihung des Berufstitels Professorin.

Hans Hoffer

Geboren 1948 an der österreichischen Donau, internationaler Szenograph, Regisseur, Museums-, Ausstellungs-, Filmarchitekt und bildender Künstler. Bekannt wurde er mit Raumbühnen aus konkreten Materialien in der Wiener Avantgarde und als Szenograph an den großen internationalen Häusern Österreichs, der Schweiz, Deutschlands und Tschechiens und durch Inszenierungen von Uraufführungen u.a. von Elfriede Jelinek, Kurt Schwertsik, Werner Pirchner, Joe Zawinul. Er inszeniert Schauspiel und Oper und ist Autor interdisziplinärer Projekte. Beispiele im Bereich der Architektur sind ein Festspielhaus in Schwyz, das Landschaftskunstwerk „Am Himmel", und das Klangmuseum (ORF). Legendär und umstritten war seine inszenierte Ausstellung „A E I O U", es folgten Großausstellungen, Museumsentwürfe und Theatrale Installationen. Die Neuaufstellung der Antikensammlung im KHM wurde von ihm entworfen und geplant, wie auch das Stiftsmuseum Melk. Hans Hoffer lehrte insgesamt 26 Jahre an der Akademie der bildenden Künste sowie an der Universität für Musik und darstellende Kunst und leitete das Max Reinhardt Seminar. Seit Jahren steht er der Denkwerkstatt GLOBART als Präsident vor.

Auszeichnungen u.a.: Großes Goldenes Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Niederösterreich, Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst der Republik Österreich.

Hannah Rieger

Studium der Wirtschaftswissenschaften (Mag. rer. soc. oec.) an der Universität Wien, zweijähriges Post Graduate-Studium in Ökonomie am Institut für Höhere Studien, Wien. 1983 bis 2010 in unterschiedlichen Funktionen in der Spezialbanken-Gruppe Investkredit, Wien, u.a. als Direktorin für Kommunikation und Marketing. Gruppendynamik-Trainerin und Supervisorin und Coach im Österreichischen Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik (ÖAGG). Freiberufliche Tätigkeit 1994 bis 2004 als Mitglied des Beraternetzwerks TOEM, Innsbruck. Seither Projekte in freier Praxis, auch als Vortragende und Autorin. Sammlerin von Art Brut seit 1991. 2019 Co-Kuratorin von „Flying High. Künstlerinnen der Art Brut", Kunstforum Wien, Mitherausgeberin des gleichnamigen Katalogs im Kehrer Verlag.

P. Ludwig Wenzl OSB

Geboren am 4. Februar 1985 in Waidhofen an der Ybbs, wuchs in der Pfarre Aschbach Markt auf. Nach einer Ausbildung zum Hotel- und Touristikkaufmann trat er 2010 in das Benediktinerstift Melk ein. Er studierte Theologie und Geschichte in Salzburg. 2014 legte er die feierliche Profess ab, 2020 wurde er zum Diakon geweiht. Am 21. November 2021 empfing er im Stift Melk die Priesterweihe durch Weihbischof Anton Leichtfried. Derzeit leitet P. Ludwig Wenzl die Bereiche Kultur und Tourismus, Garten, Park und Pforte sowie das Stiftsarchiv.

Die Künstlerinnen und Künstler

Informationen über die Künstlerinnen und Künstler dieser Ausstellung finden sich auf der Website **livinginartbrut.com** im Kapitel Künstler.

Impressum

Herausgeber:innen und für den Inhalt verantwortlich:
Hans Hoffer, Präsident GLOBART, Goldschmiedgasse 10/3/3, 1010 Wien
Hannah Rieger, 1190 Wien, hannah.rieger@livinginartbrut.com

Kuratur der Ausstellung:
Hans Hoffer, Präsident GLOBART

Texte:
Fabian Burstein, Heidemarie Dobner, Hans Hoffer, Hannah Rieger, P. Ludwig Wenzl OSB

Texte Abbildungsverzeichnis und Bildbeschreibungen:
Hannah Rieger

Fotos der Kunstwerke:
Alle Fotorechte: © Maurizio Maier
Michaela Polacek, Foto: © Atelier 10, Wien, S. 49

Urheberrechte:
im Einzelnen angegeben im Abbildungsverzeichnis ab S. 81

Grafisches Konzept:
Christoph J. Tamussino, VISUALS, Wien, www.visuals.at

Grafische Umsetzung des Online Katalogs:
Dieter Achter

Realisierung der Ausstellung:
Kultur & Tourismus, Stift Melk
Bauamt, Stift Melk

Urheberrechte: Trotz sorgfältiger Recherche seitens der Herausgeber:innen konnten nicht alle Rechteträger geklärt werden. Sollten hierbei Rechte verletzt worden sein, bitten wir um Information an die Herausgeber:innen, damit den Rechten entsprochen werden kann.

Alle Bezeichnungen in dieser Publikation, die ausschließlich in der männlichen Form verwendet werden, gelten sinngemäß auch in der weiblichen Form.

GLOBART. STIFT MELK WIENER STÄDTISCHE VERSICHERUNGSVEREIN WIENER STÄDTISCHE VIENNA INSURANCE GROUP

Mit Unterstützung von

NEU. RAUM. WIEN. NEW VENTURE SCOUTING claudia röschl unternehmensberatung BIOWEINGUT LENIKUS WIEN

Dieter Achter | Bettina Bogner | Renate J. Danler | Thomas Hartwig | Anita und Åke Lönnberg | Janine und Hans Prader | Elisabeth Steiner | Gertrude Tumpel-Gugerell

Die Sammlung Hannah Rieger zählt mit rund 550 Werken
zu den spezialisierten Art Brut-Sammlungen.

Hans Hoffer,
Hannah Rieger (Hg.)